

(Rezension Berger, Kuriose Begegnungen, S.2)

sucht ! Das klappt nicht, wie dankenswerterweise am Ende EIN UNTERSCHIED (S.26) feststellt :

Alle Leser sehen hier
dieser Täuber ist kein Tier

Bereits das zweite Gedicht des Bandes, DIE FLIEGE (S.14), statuiert ein Exempel dafür, dass Tierisches & Menschliches selten gut zusammengehen:

Das muss das Tier gewittert haben
will sich noch länger saugend laben
Entschwindet freudig hinauf zur Wand
entgeht g-enüsslich des Mörders Hand

So lehren mich zwei kleine Flügel
man stürzt recht leicht von Planes Hügel
Manchmal ist rasches Handeln wichtig
und Warten ganz und gar nicht richtig

So gut gehen die Dinge für die tierische Seite selten aus. Meist bleibt ihr nur die geballte Pfote - und eine Phantasie, die UNVERSEHENS (S.48) das Unterste zu oberst kehrt :

Im Park die Enten auf der Bank
füttern greise Tanten krank

Es turnen Rosse auf Reiterrücken
den Vierbeinern ein groß Entzücken

Am Tisch die Gans mit Messer Gabel
sticht gierig in des Bauern Nabel

Im Zirkus springt nach Löwenpfeifen
Direktor Tusch durch Flammenreifen

Jäger zu schießen auf der Pirsch
bläst frohgemut ein Rudel Hirsch

Hähnchengreise mit den Enkeln
laben sich an Menschenschenkeln

Karpfen ziehen aus dem Teich
dicke Angler ziemlich bleich

Ein jeder zittert Schreck oh Graus
Ist Anarchie ich bleib zu Haus

IM WIDERSTREIT (S.38) stellt sich der Autor Fragen wie diese :

Was mag der kleine Wurm wohl denken
will ihn ein Angelfreund versenken

Dem steten Antagonismus ist er damit noch nicht entrissen :

Doch jetzt plagt mich des Lebens Tücke
an meinem Blut saugt eine Mücke

Das ist nun eine andre Sache
nämlich des Tierreichs süße Rache

Kein Entkommen also aus dem Circulus vitiosus ? Doch, durchaus - einige Verse legen rettende Spuren. ZUR RECHTEN ZEIT (S.80) beschwört die rettende Kraft der Empathie, die hier - wen nimmt es Wunder ? - von tierischer Seite ausgeht :